Sächsische Zeitung Löbau
Dienstag, 16.06.2020

Auto zerstört Haus einer Familie

Ein Heizöl-Hänger hat sich selbstständig gemacht und einen Pkw in das Gebäude in Eibau gedrückt. Warum die Besitzer und ihre Tiere Glück im Unglück hatten.

Von Romy Altmann-Kuehr

In kurzer Hose und Schlappen steht Roland Eberhard vor den Trümmern seines Hauses. Um ihn herum werkeln viele Menschen in Uniformen, mit Arbeitskleidung und Schutzhelmen. Es ist ein bizarres Bild, das sich hier an der Eibauer Hauptstraße bietet: ein Auto klemmt zerquetscht in der zusammengebrochenen Hausecke, dahinter ein Lkw-Anhänger.

Ein Lkw-Fahrer hatte den Anhänger auf dem Gelände des benachbarten Brennstoffhandels vom Laster abgekoppelt und offenbar nicht ausreichend gegen Wegrollen gesichert, erklärt die Polizei zum Unfallhergang. Das Ganze spielte sich auf der Rückseite von Eberhards Haus ab. "Die stehen dort immer, schon seit Jahren", sagt Roland Eberhard. Noch nie sei da was schief gegangen. An diesem Morgen aber geht etwas gründlich schief. Der Anhänger - voll mit 18.000 Litern Heizöl - macht sich selbstständig, rollt auf der leicht abschüssigen Straße in Richtung Hauswand. Am Gebäude hatte Roland Eberhard sein Auto geparkt. Der Hänger reißt das Auto mit, schiebt es mit seinem tonnenschweren Gewicht in die Hauswand. Die bricht krachend ein.

Niemand wird beim Unfall verletzt

Es ist kurz nach sieben am Dienstagmorgen, als Roland Eberhard den gewaltigen Knall hört. Da liegt er noch im Bett. "Ich dachte erst, auf der Hauptstraße hat's einen Unfall gegeben." Er steht auf und geht in den Flur, dort ist alles voller Staub. Da ist ihm klar: das war nicht auf der Hauptstraße. Der Anhänger hat sein Auto mitten ins Badezimmer geschoben. Die Hauptwasserleitung ist geborsten, alles steht unter Wasser. "Wir haben erstmal die Schneeschippe gesucht, um das Wasser rauszuschöpfen", erzählt der Hauseigentümer. Er spricht ruhig und gefasst. Doch der Schock steht ihm ins Gesicht geschrieben. "Ein Glück, dass grad' niemand im Bad war", sagt er nachdenklich. "Das hätte wahrscheinlich keiner überlebt."

Viele Sätze mit "wenn" und "hätte" sind an diesem Vormittag an der Unfallstelle zu hören. Was wäre, wenn jemand in dem Auto gesessen hätte? Oder, wenn der Tankwagen beim Aufprall kaputt gegangen und Öl ausgelaufen wäre? Wenn es den Gaszähler erwischt hätte, der im Haus direkt neben der Einschlagstelle hängt? Zum Glück ist nichts davon der Fall gewesen. "Es gibt keine Verletzten", bestätigt Einsatzleiter Heiko Ottersky. Er ist der Chef der Obercunnersdorfer Ortswehr und koordiniert den Einsatz der Gemeindefeuerwehr aus Kottmar. Aus allen Ortsteilen sind Kameraden gekommen, um zu helfen. "Wir sind mit etwa 45 Leuten vor Ort", so Ottersky. Hinzu kommen Mitarbeiter vom Technischen Hilfswerk (THW), der Katastrophenschutz, Rettungskräfte, Polizei. Bei so einem Einsatz ist das volle Programm nötig. "Immerhin haben wir es mit Gefahrgut zu tun", sagt Heiko Ottersky mit Blick auf den voll gefüllten Öltank.

Ein Enso-Mitarbeiter hat gleich die Gaszufuhr abgeklemmt, die Sowag das Wasser abgedreht. Auch die Stromzufuhr wurde unterbrochen. Nicht auszudenken, was passieren würde, käme ein Funke mit dem Öl in Berührung! "Wir sind hier knapp an einer Katastrophe vorbeigeschlittert", sagt Feuerwehrmann Ottersky leise.

Bewohner und Haustiere evakuiert

Gegen 7.30 Uhr sind er und seine Kameraden alarmiert worden mit der Info: Laster in Hauswand, Wasserschaden. Was sie vor Ort vorfinden, ist allerdings weit mehr als ein Wasserschaden. Heiko Ottersky blickt auf die Trümmer und das zerquetschte Auto darunter, überlegt kurz und schüttelt dann den Kopf. Nein, so etwas hat er in seiner Zeit bei der Freiwilligen Feuerwehr noch nicht erlebt. Und das sind immerhin schon fast 30 Jahre.

Um die 15 Jahre wohnen Roland Eberhard und seine Frau Andrea in dem Haus an der Hauptstraße, das nun einsturzgefährdet ist. Ob es noch bewohnbar ist und wie es repariert werden kann, müssen Statiker klären.

Andrea Eberhard sitzt auf einer Bank im Hof der benachbarten Firma und hält einen kleinen Wellensittich auf dem Schoß. Mit einer Pipette schiebt sie ihm Futter in den winzigen Schnabel. Sie hat nur ihre Handtasche, das Küken und das Vogelfutter geschnappt, als sie schnell aus dem Haus mussten. Der Mini-Vogel ist erst 14 Tage alt, Frau Eberhard zieht ihn mit der Hand auf. "Eigentlich hatte ich an meinem freien Tag einiges vor. Das ist jetzt wohl erstmal hinfällig", sagt sie und lacht. Das nennt man wohl Galgenhumor. Verzweiflung klingt in ihrem Lachen mit, aber auch viel Erleichterung. Darüber, dass niemandem etwas passiert ist bei diesem Unglück. "So schlimm das hier alles ist - darüber bin ich wirklich froh, das ist das allerwichtigste."

Auch die beiden Katzen des Ehepaares haben die Feuerwehrleute aus dem einsturzgefährdeten Haus evakuiert. Eine geriet dabei so in Panik, dass sie einen Feuerwehrmann attackierte und dann weggelaufen ist. "Hoffentlich kommt sie wieder nach Hause", sagt Andrea Eberhard mit Sorge in der Stimme. Dass es den Tieren gut geht, liegt ihr am Herzen.

Hausbesitzer kommen bei Verwandten unter

Viel Hilfsbereitschaft ist an diesem dramatischen Unfall-Tag zu spüren. Verwandte bringen Kaffee und Wechselkleidung vorbei. Vom Nahkauf im Ort gibt's Würstchen und Wasser für die Helfer. Die Stärkung können sie brauchen. Bis weit in die Nachmittagsstunden dauert der Einsatz. Bevor der Tank-Anhänger und das Auto aus der Hauswand gezogen werden, muss erst alles abgesichert sein. Es darf jetzt nichts schiefgehen. Das Öl wird vorsorglich aus dem Tanker in ein anderes Fahrzeug gepumpt. Der Laster-Anhänger wird mit großen Holzklötzen gesichert. Auch die eingefallene Hauswand stützen die THW-Leute provisorisch ab.

Wie es mit den Bewohnern und ihrem Zuhause weitergeht, ist derweil noch völlig unklar. Ob und wann sie wieder ins Haus können, ob sie den großen Schaden unkompliziert ersetzt bekommen - alles Fragen, die erst nach und nach geklärt werden können. Laut Angaben der Polizei beläuft sich der Sachschaden insgesamt auf reichlich 100.000 Euro. Auch zum Unfallhergang wird weiter ermittelt.

Fest steht: Eberhards werden ein Dach über dem Kopf haben. Die Familie hat Hilfe angeboten, dort werden sie unterkommen können. Wäre das nicht der Fall, würde die Gemeinde aushelfen, bestätigt Bürgermeister Michael Görke (parteilos). Für solche Notfälle, auch wenn Bewohner zum Beispiel nach einem Brand nicht in ihr Haus zurück können, stellt die Gemeinde freie Wohnungen bereit.